

Pränumerationspreis:
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit franko-Post-
versendung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnag. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstags

Südungarn.

Pränumerationspreis
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit franko-Post-
versendung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnag. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstags

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 44.

Lugo, Sonntag den 31. Mai 1903.

11. Jahrgang.

Die Maturitätsprüfung.

Lugo, 31. Mai.

Unser naturwidriges, jedem vernünftigen Fortschritte hohnsprechendes Schul- und Unterrichtssystem, wie es an den Gymnasien eingeführt ist, hat neuerdings ein aufsehenerregendes Opfer gefordert. Ein Abiturient des Budapester Staatsgymnasiums in der Barcsagasse, Namens Eugen Ormai hat sich in die Donau gestürzt und ist ertrunken. Als Ursache des Selbstmordes wird angeführt, daß man während der Maturitätsprüfung ein unerlaubtes Hilfsbuch bei Ormai gefunden habe, weshalb seine schriftliche Arbeit vom Professor nicht akzeptiert wurde. Das bedeutete Durchfall und Nachprüfung, zuhause vielleicht Bormürfe, harte Strafen, Entbehrungen u. s. w. — lauter Dinge, denen sich der junge Mann nicht unterwerfen wollte. Er zog den selbstgewählten Tod vor und vermehrt die Statistik der Schülerelbstmorde um eine Nummer.

Der ganze Jammer unserer politisch-sozialen Mißwirtschaft faßt einen an, wenn man alljährlich zur Zeit der Matura die Zeitungsnotizen über derartige Katastrophen liest. Die Zahl der Schülerelbstmorde im Allgemeinen dürfte verhältnismäßig ebenso groß sein, wie jene der Soldatenelbstmorde. Ueber diese wird dem Abgeordnetenhaus vom Honvedminister alljährlich ein Ausweis vorgelegt. Warum ist es noch keinem Landesvater eingefallen, etwas Ähnliches hinsichtlich der Schülerelbstmorde zu verlangen und an dieses ebenso traurige, als tiefbeschämende Material jeweilig und so lange — Obstruktionsreden zu knüpfen, bis es den maßgebenden Faktoren geruht, unser altersschwaches, krankes und faules Schulsystem endlich einmal einer gründlichen Reform zu unterziehen? Die Frage, ob aus unserer heranwachsenden Jugend, die man (zumal bei patriotischen Straßendemonstrationen) als „Blüte der Nation“ zu bezeichnen pflegt, eine bessere und widerstandsfähigere Generation hervorgeht, als es die jetzige ist, sollte unsere „Volksvertreter“ wahrlich mehr interessieren und intensiver beschäftigen, als das große, weltbewegende Rätsel, ob wir morgen oder in drei Monaten ein neues Ministerium bekommen, das genau so schlecht fortwirtschaftet, wie das frühere oder deren soundsovieler Vorgänger.

Was speziell die Institution der sogenannten Maturitätsprüfung anbelangt, ist selbe so ziemlich die Quintessenz aller Mißwürdigkeit, die unserem Schulsystem anhaftet. Sie steht nicht bloß unmittelbar, sondern auch direkt mit den Selbstmorden im ursächlichen Zusammenhang. Nachdem der Schüler acht Jahre hindurch täglich 4—5 Stunden lang mit unverdaulichem Zahlenmaterial und

Formelkram gefüttert worden, nachdem man ihm systematisch die Fähigkeit des natürlichen Denkens ausgetrieben und nachdem man sich (im Sinne der Schablonenvorschriften) jahrelang ängstlich gehütet hat, dem Jüngling eine für's Leben nützliche Erziehung des Geistes und des Körpers beizubringen, sieht er sich — an Leib und Seele mehr oder minder geschwächt — plötzlich vor das Richterkollegium einer Anzahl Menschenfreunde gestellt, die ihres Jugendbildneramtes laut Vorschrift derart walten müssen, als handle es sich darum, den jungen Mann nicht bloß für seine eigenen Fehler, sondern auch für die Sünden des ganzen Schulwesens büßen zu lassen. Er wird in den meisten Fällen nicht geprüft, sondern abgeurteilt. Fällt die Strafe zu hart aus, so zieht er vor, sich derselben durch Selbstmord zu entziehen. Die jungen Leute, die sich die Spannkraft bewahrt haben, als „Durchgefallene“ weiterzuleben, werden von Jahr zu Jahr weniger. Die Uebrigen bringen den Keim der Lebensschwäche mit auf die Welt und die Schule verhilft demselben bis zur Matura gerade recht zur Entfaltung. Wie herrlich weit es die Ueberlebenden bringen, beweist uns einerseits die fortwährende Zunahme des geistigen Proletariats und andererseits die große Anzahl von diplomierten Heucheln, denen jeder gute Wille und jede schöpferische Fähigkeit mangelt, an der Schulmißwirtschaft und den übrigen Sumpfbüthen unseres sogenannten Kultusfortschrittes Wandel zu schaffen.

Die Matura sollte eine Prüfung sein, zu der keine spezielle Vorbereitung notwendig ist. Das Gedächtnis des jungen Mannes darf nicht zu stark belastet werden. Das zu viele Auswendiglernen ist nicht bloß eine Qual, sondern auch zumeist gänzlich nutzlos, denn er vergißt ein paar Monate nach der Prüfung erwießenermaßen gut 90 Prozent des mechanisch zusammengebüffelten Quarkes. Nicht Jahreszahlen, trodene Schemen und Namen, nicht trigonometrische und grammatikalische Formeln sollen für die „Reife“ des Jünglings maßgebend sein, sondern die Denkfähigkeit, die allgemeine Bildung. Wenn das Opfer der Prüfungskommission in seiner Aufregung keine Auskunft darüber geben kann, in welchem Jahre Hannibal über die Alpen gezogen ist, wenn er die Schlachten Hannibals nicht aufzuzählen weiß, so darf er noch immer nicht für „unreif“ erklärt werden. Der junge Mann kann auch ohne diese Jahreszahlen ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden, auf einem anderen Gebiete Großes und Bedeutendes leisten. Dasselbe gilt von dem Unglücklichen, der sich von der Literaturgeschichte mehr angezogen fühlt als von der griechischen Syntax und dem Optativ. Es wird im Gymnasium viel zu viel Grammatik

getrieben. Dabei wird aber sehr wenig darauf gesehen, daß der Schüler die Sprachen vollkommen meistert. Und so kommt es, daß der Realschüler nach der Matura das Französische und Englische zumeist besser beherrscht als der Gymnasiast das Lateinische oder Griechische. Erst in dem Augenblicke, da zu der Maturitätsprüfung keine spezielle Vorbereitung mehr notwendig ist, werden die Examinatoren untrüglich feststellen können, ob der Kandidat für das Leben und für das akademische Studium reif ist oder nicht. Der Kandidat sollte eigentlich gar nicht wissen: Jetzt werde ich geprüft, jetzt wird über mein Schicksal entschieden. Der Professor müßte die Frage in einer solchen Fassung stellen, daß dem Prüfling Gelegenheit geboten wird, aus seiner Intelligenz und allgemeinen Bildung zu schöpfen. Freilich würde es sich dann herausstellen, daß es eben mit der geistigen Selbstständigkeit der jungen Leute nicht weit her ist. Sie müßten aber dazu eben während der acht Jahre erzogen werden.

Unser jetziger Unterrichtsminister hat wiederholt bewiesen, das er von der Unzulänglichkeit, ja Schädlichkeit des herrschenden Mittelschulsystems durchdrungen ist. Er hat Sinn für Reformen kleineren Stils. Das Griechische wurde unter ihm als obligater Gegenstand abgeschafft. Neuer hat er die Uebersetzung vom Ungarischen ins Lateinische aus der Folterliste der Maturanten gestrichen. Er legt großes Gewicht auf die körperliche Entwicklung der Schuljugend. Hygienische Maßnahmen und intensiverer Sportpflege finden an ihm einen verständigen Freund und Förderer. Wie himmelweit ist aber all das noch von einer gründlichen Unterrichtsreform entfernt! Diese durchzuführen ist eigentlich ein einzelner Mann, und wäre es das größte Pädagogengenie, niemals imstande. Dazu müßten alle beratenden und maßgebenden Faktoren unseres öffentlichen Lebens zusammen wirken: Politiker, Volkswirte, Aerzte, Geistliche und Schulmänner. Solange sie den Schulzopf weiterwachsen lassen, bleiben sie insgesamt Mitursachen an den zunehmenden Schülerelbstmorden, Mitschuldige an der allgemeinen Dekadenz der Generationen und Mitverursacher der fortschreitenden Auflösung unserer menschlichen Gesellschaft.

Aus der Repräsentanz.

Lugo, 31. Mai.

Unter schwacher Beteiligung fand am vergangenen Mittwoch die städt. ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Arpad v. Marsovitz statt.

Der Quartalsbericht des Bürgermeisters, sowie der des Kontraktstuhles wurde zur Kenntnis genommen.

Das Geuch des Stefan Dragaš, bezüglich Ankauf eines Intravillans wurde angenommen.

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder, Damenhüte Hauptniederlage Podwinek Isidor, Lugo.

Das Kautin-Recht in den Honved-Baracken wird an Deutsch & Blau mit 300 Kr. pro anno verpachtet.

Verpachtung der zwei Brücken-Buden. Es haben offerirt: Blumentändler Oberschill 240 Kr., Kristine Pakurar 264 Kr., Csorba & Maltrh 288 Kr. und Ignaz Kirschner 264 Kr. Jahresmiete. Die beiden Lokalitäten wurden an Kristina Pakurar, welche eine Trafik errichtet, ferner an Blumentändler Oberschill verpachtet. Die Annahmehder billigeren Offerte wird damit motivirt, daß diese Geschäfte viel reinerlicher zu handhaben sind.

Die für die Straßen-Besprengung erforderlichen 3 Paar Pferde werden von Andreas Erdmann mit 90 Kr. per Paar beschafft.

Als Reisevergütung für die am Debreczener Turnfeste theilhaftig gewesenen armen Gymnasialschüler wurden 100 Kronen votirt.

Für Beschaffung von Schlauchen für die freiw. Feuerwehr wurden 400 Kr. votirt.

Zu die Kommission für die Konfiskation der Geschwornen wurden entsendet die Herren Dr. Georg Popovits, Nikolaus Viriescu, Dr. Sidor Pop und Ernst Mayer.

Auf Antrag des städt. Ingenieurs Grundböck werden die bei Rigol-Arbeiten erzielten Ersparnisse von ca. 400 Kr. zur Herstellung der Straßenübergänge in der Bogfauer und Karanjesbeker Straße verwendet.

Die Ablösung der beiden oberen Wassermühlen auf der Temes wird mit 5000 Kr. und 3000 Kr. befürwortet. Mehrere Stadtrepräsentanten ketonen, daß auch die Besan'sche Wassermühle schädigend dassteht. Der Bürgermeister verspricht, diesen Fall im Einvernehmen mit dem Kulturingenieur zu prüfen.

Zur Reparatur des Ziegeldaches der Honvedkaserne werden 2000 Kr. votirt. Es wird diesbezüglich eine Offertverhandlung ausgeschrieben und der Unternehmer dazu verhalten, für seine Arbeiten 6 Jahre zu garantiren.

Für die Pflasterung der Straßen werden gemäß dem Referate des Ingenieurs Grundböck 2833 Kr. votirt, welche Summe im nächstjährigen Budget eingestellt wird.

Die Firma Bohu & Co. hat für das vom Industriebahngelände okkupirte Terrain 20 Kr. Jahrespacht zu entrichten.

In Sache der Appellation des kön. Notar Michael Besan und Gemalin wurde ein abweislicher Beschluß erbracht und Besan angewiesen, sein Asphalt Trottoir am Temesufer um 40 Centimeter tiefer zu legen.

Tagesneuigkeiten.

Gyps und Marmor.

Eine Lugoser Plauberei. — Von Viktor v. Meszfer. (Zweiter Artikel.)

Sehr geehrte gnädige Frau!

Als Sie vor einer Woche mir das Versprechen abnahmen Sie mit „Kunstbriefen“ zu versehen, da dachten Sie wohl nicht an das Sprichwort: man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Aber, sehen Sie, so geht es! — Schon die ganze Eisenbahnfahrt rumorte es mir im Kopfe herum. Mit dem taktmäßigen Kaskell der Räder sumimte es mir fortwährend in den Ohren: Kunstbriefe, Kunstbriefe, — Kunstbriefe. So oft ich es auch immer wegjagen wollte, es half nichts; es kehrte immer zurück. Die Nacht war schrecklich! Ich konnte vor lauter Nachdenken über Kunstprobleme gar nicht schlafen. Und als endlich sich meine müden Augenlider schlossen, da tauchten lange, magere, secessionistische Nymphen auf, mit verbogenen Armen und begannen um mich einen wilden, wirbelnden Tanz — Kunstbriefe — Kunstbriefe!

Mit dem ersten Morgenrauschen sprang ich auf. Das geht nicht so länger! Also herunter damit, um mir Ruhe zu schaffen. Ich legte mich zum Schreibeisch und so haben Sie jetzt die Bescheerung.

Also fangen wir heute mit der sogenannten „hohen Kunst“ an. „Kunst!“ Ein schönes Wort. Aber was es eigentlich bedeutet, das kann niemand so leicht sagen. Böcklin meinte: Kunst ist das, was nicht jeder kann. Andere sagen ungefähr dasselbe indem sie meinen: Kunst ist das, was schwer ist. Man gut. Das Seitentanz im Circus, oder auf den Händen spazieren gehen ist gewiß auch schwer. Also auch „Kunst!“ Gewiß, aber eine Kunst die weder dem Geiste noch dem Herzen etwas gibt. Die alten Griechen sprachen von freien Künsten und hatten deren sieben. Architektur, Malerei und Sculptur, als die bildenden Künste, dann Dichtkunst, Musik, Schauspielkunst und Tanzkunst. „Freie Künste“ nannte man sie deshalb, weil sie ihrer Ausübung keinerlei Werkzeuge und Apparate bedurften nichts weiter als eben das Können und den „göttlichen Funken“ des Künstlers.

Das klingt unverständlich. Denn allerdings braucht der Maler heutzutage Farben und Pinseln, der Bildhauer Meißel, die Tanzkünstlerin kurze Tüllröcke und Trifots und der Dichter — nun der braucht Feder und Tinte. Aber das alles ist nicht unbedingt notwendig. Denn der Maler könnte auch seine Gedanken und Phantasien mit einem abgebrannten Zündholz hinsticheln, der Bildhauer seine Figuren aus Lehm, Brod oder Straßenkoth modelliren, der Dichter seine Verse einfach herjagen und die Tänzerin — nun einfach ohne Tüllröcke tanzen. Zur Definition der freien Künste könnte man allenfalls sagen: Kunst ist, einen schönen Gedanken in wahrer Form darzustellen. Nun kommt aber schon die zweite Klippe. Was ist schön? — Was allgemein gefällt. Das scheint aber nicht ganz zutreffend, denn der Geschmack ist verschieden. Ihre werthen Geschlechts-genossinnen in China pressen ihre Füße in die kleinsten Schuhe, so daß sie schon gar nicht gehen können und finden das schön. Unsere Damen pressen die Füßchen zwar auch in enge Lackshuherln, daß die Hüftneraugen alle Engel im Himmel singen hören, gehen aber doch nicht so weit. Dafür können sie aber wieder bei der Taille nicht genug thun. Je enger — desto schöner! — Die ganz Modernen lassen sich wieder dort bischen mehr Luft, schnürnen sich dagegen, daß Gott erbarme, — pardon meine Gnädige, aber es muß heraus — die vollen Hüften

recht eng ein und finden gesunde, rotthe Wangen für etwas ganz und gar — skoking. Doch was brauchen wir bis zum fernem „Reich der Mitte“ schweifen. Es ist noch gar nicht so lange her, so stolzirten unsere Mütter — die Mütter derselben Damen, die heute ihre Hüften so einschnüren. — in breiten Reifröcken und Krinolinen und fanden gerade das für ausnehmend geschmackvoll und schön! — Was ist also schön? Wo ist hier ein Maßstab, womit wir den Grad der Schönheit messen könnten? Wo ist die Grenze, wo die Kunst zwischen Schön und Häßlich? — Daß eine solche existirt, existiren muß, ist sicher. Aber wo? So kommt es, daß Bilder und Statuen, die ein Theil als Meisterwerke preist, der andere wieder abscheulich findet. Nun das ist ja ganz natürlich. „De gustibus non est disputandum,“ sagten schon die alten Römer. Wir können noch hinzusetzen, daß je nach dem Bildungsgrad (worunter wir nicht allein die Kopfbildung, wie es meistens geschieht, verstehen, sondern auch Herzens- und Gemüthsbildung) auch die Ansicht über schön und häßlich wechselt. Beethoven und Wagner komponirten ihre Werke nicht für Leute, die an: „Ich bin eine Wittwe“ mehr Gerallen finden. Und es gibt auch Leute, die einen Colportage-Roman, „die Geheimnisse der Gruft oder das Gespenst um die Mitternacht“ mit wahren Feuereifer lesen, während „der Goldmensch“ von Tokai, oder „die Auferstehung“ von Tolstoi ihnen höchst fade und langweilig vorkommen. Warum soll es also auch nicht Leute geben, für welche ein Deldruck in bunten Farben oder eine sogenannte „Künstleransichtskarte“, wenn nicht ein Reklame-Plakat für Beilschneise das Ideal sind?! — Die Künstler aber schaffen nicht für die breite Masse, sondern für die wenigen Auserwählten, welche sie verstehen und begreifen können und harren geduldig, bis die Zeit kommt, wo eben diese breite Masse zu ihnen emporkommen wird. Wann wird sie kommen, diese Zeit? Und wird sie überhaupt kommen? — Ja einmal, da war es anders. Das ist schon aber lange her, in der Zeit der Renaissance. Da beschäftigte sich jedermann mit den großen Fragen der Kunst, man Disputirte und ereiferte sich. Schöne, geistreiche Frauen, Frauen deren Namen aus der Kunstgeschichte wie mythologische Gottheiten zu uns herüber leuchten, keine modernen Blausümpfe — entwickelten in geistvollen Sonetten ihre Ansichten. Und nicht umsonst sagt der Franzose: cherchez la femme! Wo die Frau ist, da kommt das andere schon nach.

Heutzutage sind unsere Frauen in den Modestillttern wohl bewandert, wohl noch in den Standalgeschichten der „besten Freundin“ und des vis-a-vis — wenns hoch kommt, auch noch in der Küche (das ist aber schon selten), was aber ein Sonett ist, das wissen sie nicht einmal recht, geschweige, daß sie darin Ansichten entwickeln könnten. Wenn sie sich einmal ein vorgedrucktes Muster kaufen und dieses mit hübsch blauer, grüner und violetter Seide aussticken, glauben sie schon für die Kunst genug gethan zu haben.

Doch ich gerathe da auf ein Terrain, daß mir gefährlich werden könnte. Gefährlich meiner „schönen“ Augen wegen, wenn ich einmal zurück

Der Baum.

Inmitten in dem Forste stand Ein stolzer wolgebauer Baum; Wol manch ein Sturm ging über ihn, Doch ihn berührt es kaum.

Es bot sein blätterreiches Dach So manchem Wanderer süße Ruh. Umtofte Sturm der Bäume Haupt, Schussuchend neigten sie ihm zu.

Er wurde alt, er wurde morsch, Ertrug trotz Alter oft noch Sturm, Wenn dürr auch hing der eine Zweig Und an dem Herzen fraß der Wurm.

Doch eins ertrug er nicht mehr lang, Man nahm ihn aus und trug ihn fort, Heraus aus seinem lieben Forst, An einem fremden fahlen Ort.

Es fehlt der kühle Schatten hier, Der Freunde altgewohnter Kreis, Ein leichter Wind kam, brach ihn um, Ganz plötzlich kam's, doch still und leis'.

Nun ist gefällt der alte Stamm, Läßt eine Lücke weit entstehn — Er liegt bei seinem kleinen Reiz, Das früh verdorrt von Windesweh'n.

Die Heimatserde nahm ihn auf, Umringt von seiner Freunde Schaar. Zu spät für ihn die Wiederkehr — Der Freunde Schmerz ist tief und wahr.

M...

Pfingstrose.

Von Anwander Andres.

In tausend Blumen Ist die Liebeschrift geprägt, Wie ist die Erde schön, Wenn sie den Himmel trägt.

Prachtvoller Maimorgen!

Als Genesender, noch hypochondrisch gestimmt, erging ich mich zwischen den blühenden Anlagen der Stadt.

Es war vor Sonnenaufgang, liebliches Vogelgezwitcher, sonst feierliche Ruhe ringsum. Angenehmer Fliedergeruch erinnerte mich, daß das Pfingstfest naht.

Auf einer Ruhebank mich niederlassend, betrachtete ich die schön gepflegten Beete — und welch' freudiges Gefühl, ich sah die erste werdende Pfingstrose — eine Knospe, wie sie schöner nicht gedacht werden konnte. Drei Blätter von wunderbarem Rosa umschlossen noch das zarte, schwellende Innere. Eine Knospe, die jedes Menschenauge erfreut, jede Menschenbrust erhebt — eine Knospe, die den Sonnenaufgang erwartet, um sich zu entfalten.

In diesen unsaffbaren Naturzauber versunken, umgaukelten angenehme Träume meine Phantasie — diese Rosenknospe verwandelte sich vor meinem geistigen Auge — eine holde Menschenknospe, auch mit einem Rosakleidchen, stand vor mir — blonde Locken umrahmten das rosige Gesichtchen — tiefe blaue Augen blickten mich an — auf dem Rosenmündchen schwebte ein süßes Lächeln — — auch eine Knospe, die den Sonnenaufgang — einmal erwartete.

Seliges Gefühl bewegte mein Inneres, wie war sie doch so schön, die junge Liebe!

Des Jahres erste Rose ohne Dornen, Des Lebens erste Liebe ohne Sorgen.

Ein kühler Windstreich ging über die duftenden Anlagen, aus den benachbarten Straßen höre ich das Knarren der sich öffnenden Haustore, der geräuschvolle Tag beginnt.

Noch einen warmen Blick auf die Knospe, ich weiß, morgen finde ich sie als prächtig entfaltete Rose, übermorgen bedecken ihre Blätter die braune Erde — so ist alles vergänglich.

Prosaisches Sein! Wie wenige Momente, in welchen wir die nie wiederkehrende Jugend nachfühlen.

Ein Maimorgen....

bin und das Vergnügen eines Wiedersehens mit Ihnen, meine Gnädige, habe. Also stop! stop! Zurück zum Schönen.

Also in der Kunst ist das nur schön, was charakteristisch ist. Etwas Conventionelles, Nichtsagendes kann für uns keinen Reiz haben. Und wie wir uns mit einer geistreichen, intelligenten Dame lieber unterhalten, als mit einer, die schön ist, wie ein gemaltes Gnabenbild, sonst aber nichts zu sagen weiß, wie ja und nein, — so verlangen wir auch, daß die Gesichter auf den Gemälden vor allem uns etwas sagen, etwas ausdrücken. Denn, wenn sie nichts ausdrücken, sei es Born, Leidenschaft, Schmerz u., wenn ich nicht ahnen kann, was dort hinter dieser gemalten Stirne für Gedanken und Gefühle kreisen, so sind sie mir nicht mehr, als die Modejournal-Puppen, die nur dazu da sind, um eine Toilette zeigen zu können. So auch beim Dichter. Seine Gestalten müssen menschlich denken, handeln, fühlen, frohlocken und leiden, sonst ist das ganze Buch nichts mehr als ein Conglomerat von Worten, die ich in einem Wörterbuch auch alle vorfinde; noch dazu viel „schöner“, — alphabetisch geordnet. So kommt es, daß vom Kunststandpunkt auch ein altes, runzeliges Mütterchen schön sein kann, während so manche glatte Madonnengesichter oder Thumann'sche Nymphen nichts weiter sind als eine glatt aufgestrichene Delfarbe.

Und da erinnere ich mich bei dieser Gelegenheit einer kleinen Episode, die ich Ihnen gerne mittheilen wollte. Es war vor zwei Jahren. Wir saßen eben am Abend bei Mucca mit der obligaten Zigeunermusikbegleitung vor einem jetzt auch neu hergerichteten Cafe. Ein Herr, der eben von seiner Ferienreise zurückgekehrt war, erzählte am Nebentisch seine frischen Reiseindrücke.

Bei den Städtebildern fand er Wien abscheulich, dagegen lobte er Berlin über alles. Nun für Wien bin ich auch nicht besonders begeistert, aber speziell Berlin ist ein furchtbarer Parvenu unter den Städten. Nun, für diesen Herrn waren eben auch die gerade Straßen, mit den konformen, funkelneulernen Miethskasernen-Fronten, das Ideal einer Stadt. Wo bleibt aber die historische Schönheit, wo bleibt die Charakteristik des Stadtbildes?

(Schluß folgt.)

An unsere g. Mitbürger! Wir wenden uns vertrauensvoll mit einer Bitte an unsere g. Mitbürger, an die durch ihre Gastfreundschaft berühmten Bürger von Lugos. — Mitbürger! Das Lugoser griechisch-katholische Bisthum feiert am 14. Juni das Jubiläum seines 50-jährigen Bestandes und aus diesem Anlasse werden viele Hunderte Fremde, zumeist angesehene Gäste in unsere Stadt zusammenströmen. Es handelt sich darum, diese Gäste in einer dem gastfreundlichen Rufe unserer Stadt entsprechenden, der Lugoser Bürgerschaft würdigen Weise mit Unterkunft zu versehen. Das ist aber nur dann möglich, wenn alle Bürgerfamilien, ohne Unterschied der Nationalität und Konfession uns dabei behilflich sein wollen. Wir wenden uns nun an unsere Mitbürger mit der Bitte, uns thunlichst Quartiere für die Gäste zu überlassen, u. z. für den 13. und 14. Juni l. Jahres. Lugos, 30. Mai 1903. Im Namen des Arrangirungs-Comite: Stejan Beresan, Cornel Zuku.

Zusammenkunft ehemaliger Gymnasialschüler. Die im Jahre 1878 am Temesvarer röm.-kath. Obergymnasium maturirten Schulgenossen versammelten sich am 2. Juni dort zu einer erhabenden Festlichkeit. Am genannten Tage sind es 25 Jahre, daß diese Herren, welche nunmehr durchwegs hervorragende soziale Stellungen einnehmen, dort die Maturitätsprüfung ablegten und dieses Jubiläum begehen sie nun durch die Gründung eines Schulgenossenvereines, wie er in der Oberrealschule schon seit Jahren besteht, sowie mit einer Reihe von Festlichkeiten. Von 21 dieser Maturanten sind nur mehr 18 am Leben, darunter der Vorstand der Lugoser städt. Steuerabtheilung Herr Jizo Kiriza.

Liedertafel. Vorausgesetzt, daß Aurora den grauen Wolfensteller in den sie sich im wonnepollen Monat Mai mit Vorliebe verhillt, ablegen und ihr freundliches, wärmestrahlenendes Antlitz vom azurblauen Himmel uns zuwenden wird, dann dürfte auch die heutige, im Concordia-Garten abzuhaltende Pfingstunterhaltung des hies. Gewerbe-Liedertanzes eines zahlreichen Besuches sich erfreuen und vol-

len Erfolg erzielen, zumal, da ein reizender Damenfranz schon seit Verendung der Einladungen hiezu sich rüster und stotte Tänzer sich vorbereiten und wird sich ehrlich der Genius des Frohsinnes seine Fittige über diese Liedertafel ausbreiten, weil auch der ambitionöse Liedertanz, welcher derzeit über gute Gesangskräfte verfügt und gutgeschult ist, alles aufbieten wird, um durch gediegene Liedervorträge dem Publikum einen heiteren Pfingstabend zu bereiten und dem Vereins-Banner neue Ehren zu schaffen. Also auf zum Tanze!

Eine glänzende Hochzeit fand Donnerstag Nachmittag im Hause des Restaurateurs Romulus Bucsu statt. Seine anmuthige Tochter Ophelia reichte nämlich dem Restaurateur Herrn Julius Csontos die Hand zum ewigen Bunde. Die Trauung wurde in der röm.-kath. Kirche mit dem kirchlichen Segen versehen, worauf im Elternhause ein festliches Gastmahl stattfand. — Prachtvoll mit Blumen und Girlanden ausgestattet waren die Hochzeitssequipagen, deren geschmackvolle Ausstattung aus dem Atelier der Gärtnerei Stöffler stammte. Ebenso das künstlerisch hergestellte Brautboquet.

Zum jüngsten Eisenbahnunfall. In Anwesenheit des Eisenbahnunfalles des Redakteur Teichner hat die Szegeder Betriebsleitung der Ung. Staatsbahnen eine strenge Untersuchung eingeleitet. Zur Durchführung derselben weilt der Oberbeamte Komjathy Donnerstag in Lugos. Sowohl die einvernommenen Augenzeugen, wie auch das Bahnpersonal erzählten übereinstimmend mit Redakteur Teichner den Thatbestand, wie wir selben in unserem Blatte bereits berichteten.

Eisenbahn-Attentat. Aus Karansebes wird berichtet: In der Gemeinde Körpa haben heute Nachts unbekannt Thäter die Eisenbahnbrücke beschädigt und Steine auf den Bahnkörper gelegt. Der von Orsova nach Budapest fahrende Eisenbahnzug erlitt Beschädigungen. Dieses Attentat ist auf der erwähnten Strecke nicht das erste dieser Art; jüngst wurden ebendort von dem Pfeiler einer Bahnbrücke die Schrauben losgelöst; zum Glück jedoch hatte der Ingenieur Pantos die Sache rechtzeitig bemerkt, so daß einem Unglücke, oder doch größerem Schaden vorgebeugt werden konnte.

Kollegiale Infamie. Der satfam bekannte Schmähschreiber, der schon lange hinter uns herläuft, beschäftigt sich in der letzten Nummer seines Schmutzblättchens nach alter üblicher Gewohnheit wieder einmal mit unseren häuslichen Angelegenheiten. Er verdächtigt den Redakteur unseres Blattes, daß er den jüngst erlittenen Eisenbahnunfall zu selbstischen Zwecken ausnützen will; dazu erhebt er ein schreckliches Gezeter. Noch mehr, Schmutz wird gemein, greift einen verunglückten Menschen in einer Sache an, wo er nicht die Augenzeugen die Wahrheit, und gewiß keine Lüge kompetenten Ortes deponirt haben. Wie lange dieser Schmierseifen noch seine Mitmenschen angeifern wird, daß wird schon der Richter Nemesis aufhellen. Und bis dahin: Galeotto arbeite mit allen Mitteln weiter.

Der eigene Todtengräber. Ein Messiaer Bergarbeiter hat, freilich unbewußt zur Aufdeckung eines sonderbaren Selbstmordes beigetragen. Aus Waidhofen a. d. Ybbs wird über diesen Fall gemeldet: Im November vorigen Jahres bildete das plötzliche Verschwinden des 63 Jahre alten, im Jax'schen Kohlenbergwerke bei Waidhofen a. d. Ybbs angestellten Bergwerksverwalters Josef Marcher das Tagesgespräch. Josef Marcher, der an Arntreß litt, äußerte infolge der großen Schmerzen öfters den Wunsch, sterben zu wollen. Am 22. November entfernte er sich nur leicht bekleidet aus seiner Wohnung und war seither verschollen. Auf einem zurückgelassenen Bettel standen die Worte: „Mein Grab wächst eine Erle von Allerjulenblümchen.“ Man durchsuchte das Bergwerk, die umliegenden Wälder, das Flußufer u., von Marcher war keine Spur zu finden. Einige Zeit später langte von einem in Messia lebenden Kohlenbergmann Namens Mesch, der zur kritischen Zeit im Jax'schen Bergwerke bedienstet war, ein Schreiben an, das Aufklärungen über den Fall enthielt. Demnach hatte Bergwaller Marcher vor dem 22. November dem Bergmann Mesch den Auftrag gegeben, oberhalb des Kreuzstollens in das Erdreich eine wagrecht verlaufende Grube zu machen, da dort möglicherweise Kohlen zu finden seien. Mesch kam diesem Auftrag nach,

wurde jedoch am nächsten Tage mit der Begründung aus der Arbeit entlassen, daß er wegen seines krummen Fußes nicht recht verwendbar sei. Man suchte nun nach diesem Loche, jedoch vergebens! Der Winter verging, ohne daß Licht in die Sache kam. Nachdem Mesch auf Wunsch des Sohnes des Vermißten eine genaue Skizze des Platzes gesendet hatte, fand man inmitten eines dichten Tannengestrüppes eine Höhle, in welcher Marcher's Kopf aus dem eingestürzten Erdreiche herausragte. Die linke Hand des Todten hielt krampfhaft ein Taschenmesser umklammert, womit sich Marcher den Hals durchschnitten hatte. Der Thatbestand war zweifellos folgender: Marcher kroch in die Höhle mit der Absicht, sich daselbst lebendig zu begraben. Durch Wegziehen eines Brettes ließ er das Erdreich auf sich stürzen. Diese Todesart mußte ihm aber zu grauenvoll gewesen sein und so hat er sich wahrscheinlich mit dem Aufgebote seiner letzten Kräfte aus dem Erdreiche herausgearbeitet und mit dem Taschenmesser sich die Schlagader am linken Halse durchgeschnitten.

Der Sport der Uebermüthigen. Wie über die Automobil-Wettfahrt Paris—Madrid berichtet wurde, fiel derselben eine ganze Menge Menschenleben zum Opfer. Dem Artikel eines großen Blattes, welches keineswegs ein Organ der „Kleinen“ ist, entnehmen wir nun folgende Stelle: „Acht Töbte, 12, 14, 16 Schwerverletzte, die Zahlen schwanken noch, das ist das Resultat der Stappe in der Bahnsinnsfahrt Paris—Madrid. Der Telegraph hat alle Einzelheiten gemeldet: den Sturz des Siegers in der Wettfahrt Paris—Wien, Marcel Renault, der nun mit zerschmettertem Schädel in irgend einem Nest mit dem Tode ringt, den Tod anderer „Heizer“ mit weniger berühmten Namen, und etlicher Mechaniker, die im Dienste ihrer Herren das Leben eingebüßt haben und schließlich, was das Furchterlichste ist, den Tod friedlicher Bürger, Opfer des Bahnsinns Anderer. Zwei Soldaten sind unter ihnen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei diesem todeswüthigen Spiel der Reichen und Müßigen kommandirt waren, und die in heldenmüthiger Aufopferung um Andere zu retten, ihr eigenes Leben gelassen haben. Hohnvolle Verdrehung der Parole: Unser Blut fürs Vaterland! in: Unser Blut für verbrecherische Sportfuge!

Ein tapferes Kind. Im Dorfe Saonik der Gemeinde Tetime hüteten zwei kleine Mädchen, eines sieben und das zweite zwölf Jahre alt, die Schweine ihres Vaters. Das ältere Mädchen zündete ein Feuer an, damit sich die kleinere Schwester wärme, und entfernte sich für einen Augenblick, um die auf ein Nachbarfeld verlaufenen Thiere von dort zu vertreiben. Indessen war die Kleine dem Feuer zu nahe gekommen und ihre Kleider wurden von den Flammen erfaßt. Auf das Geschrei eilte das Mädchen herbei und versuchte zu löschen, aber es gelang nicht; so ergriff sie denn rasch entschlossen das brennende Kind und trug es etwa 80 Schritt weit zu dem dort vorbeistießenden Bache, wo die Flammen endlich erstickt wurden. Trotz der Hilfe verschied das verbrannte Kind tags darauf an den erhaltenen Brandwunden. Auch die Ketterin trug mehrfache Verletzungen davon. Dem tapferen Kinde wurden vom Bezirksamte in Sojnica 20 Kronen als Belohnung zugewiesen.

Nach Amerika per Eisenbahn. Nach einem vom „Scottish Geographical Magazine“ verzeichneten Plane soll eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Amerika geschaffen werden. Ein amerikanisches Syndicat ist bereits mit Rußland in Unterhandlungen getreten bezüglich der Genehmigung für den Bau des asiatischen Theiles der Linie, der von Wladivostok nach dem Cap Maino führen soll. Vom Cap Maino soll die Beringstraße in unterseeischen Tunneln überwunden werden, und dann wäre noch die amerikanische Seite der Meerenge mittelst einer Eisenbahn durch Alaska mit dem kanadischen Eisenbahnetz zu verbinden. Den interessantesten Theil der Arbeit würde jedenfalls der Bau der Tunnel durch die Beringstraße darstellen. Der zu überschreitende Meeresarm ist nicht sehr breit, nur ein Weniges breiter als der Canal zwischen Calais und Dover, und enthält außerdem noch zwei Inseln in seiner Mitte. Der Tunnel könnte also in zwei Abtheilungen gebaut werden, und man denkt ihn mittelst großer Röhre herzustellen, wie sie auch für die Unterführung der Eisenbahn unter dem St. Lorenzstrom bei Montreal benützt worden sind.

Möbel Beste und billigste Einkaufsquelle bei äusserst solider Bedienung in der Lugoser Möbelhalle des Löwy Lipót.

Gehen wir einem kalten Sommer entgegen? Diese Frage drängt sich auf, wenn man die fortwährenden Berichte von Schiffsführern über Eisberge im Atlantischen Ozean liest. Erst unlängst waren eine Unmenge Eisberge beobachtet worden, so allein von dem Schnelldampfer „Deutschland“ etwa 200, und jetzt erhält die „Forenede Dampfskibsselskab“ in Kopenhagen die Nachricht, daß laut einer Drahtmeldung aus Newfoundland eine neue Eisstrift von Bergen und Schollen südwärts gehe. Ueberhaupt treten die Eisberge in diesem Jahre um einen Grad oder gar 1 1/2 Grad südlicher als sonst auf. Man deutet das massenhafte Auftreten der Eisberge, die, soweit sie im Atlantischen Ozean vorkommen, ausschließlich vom grönländischen Inseln stammen, auf milde Witterung in den Polargebieten hin. Herrscht aber dort mildes Wetter, das die Loslösung größerer Eismassen als sonst bewirkt, dann pflegt das nördliche Europa einen kalten und regnerischen Sommer zu bekommen. Auch im übrigen müssen in der Eisregion abnorme Verhältnisse gewesen sein, dies beweist das massenhafte Erscheinen von Seehunden an den nördlichen Küstenstreifen Norwegens im letzten Winter und gleichzeitig das Fernbleiben der Fischwärme, das in der norwegischen Fischerei eine wahre Panik hervorrief. Endlich traten in diesem Jahre an den Küsten Finnmarkens die Weißwale, die echte Polartiere sind, in großen Massen auf. Robben und Weißwale sind in der kalten Strömung in ihrem Element, während Serringe und Dorsche diese Strömung meiden. Folglich müssen bei Norwegen eigentümliche Strömungsverhältnisse geherrscht haben.

Was ist die Herde der Damen? Ein reiner, frischer Teint! Dies ist sicher erreichbar mittels Földes's Margit-Creme. Nicht nur im In-, sondern auch im Auslande wird es anerkannt, daß dieses vom araber Apotheker Földes erzeugte Margit-Creme sämtliche Schönheitsmittel weit übertrifft. — Selbes erfrischt, verjüngert und verschönert jedes Gesicht in einigen Tagen. Es entfernt Sommersprossen, Ausschläge, Flecken, Runzeln und andere Unreinlichkeiten der Haut. Preis 1 Krone. Zu haben beim Erzeuger und in allen Apotheken. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

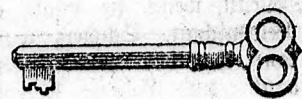
Schicht-Seife

Marke:

„Hirsch“



„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt.

40-21

Lizitations-Anzeige.

In meiner konzessionirten Pfandleihanstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am 4. Juni 1903

unter Aufsicht der löbl. Gewerbebehörde lizitando veräußert. Es steht den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis am 3. Juni zu prolongiren.

Lugos, 15. Mai 1903.

Vorschüsse

auf Gold, Silber, Werthpapiere etc. werden aufs billigste ertheilt in der konz. Pfandleihanstalt des

Ignatz Fischer.

3-3

Günstiger Gelegenheitskauf für Hochsommer!

Französische Mousselines	früher 60—70, jetzt 45 kr.
Voile de Laine	„ 60—80, „ 45 kr.
Zephyre färbig	„ 35—40, „ 25 kr.
Gemusterte Serbisch-Leinen	„ 30—32, „ 19 kr.

Brüder Deutsch & Co., Lugos.

FAÇADE - FARBEN - FABRIK

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. privilegierte

Carl Kronsteiner

Wien, III. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.

Alleindepôt bei

Recht & Schwarz, Lugos.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erherzogl. u. fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- und Militärbaubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hütten-Werke, Baugesellschaften, Baumeister, Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kg. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentons dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie.

Für den Nachweis von Nachahmungen. 15-8

Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franko.



ICH DIEN
Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apothek
des
A. Thierry in Progradá
bei Rehtsch-Sauerbrunn.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Galbe

von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Galbe findet Anwendung: Bei böser Brunt der Wunden, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzläh, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Dieb-, Stich-, Schlag-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwästen, Carunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durhliegen der Kranken, Geschwür am Kasse, bei Blutschwüren; Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder u. Verwendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung 2. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Alteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothete des A. Thierry in Progradá bei Rehtsch-Sauerbrunn“ eingegraben sein muß. 20-10

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Galbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, so man dabei zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauszahlt, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direkt und adressiere:

Schutzengel-Apothete des A. Thierry in Progradá bei Rehtsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apoth. J. v. Löb, in Agram bei Apoth. S. Mittelbach, in Wien bei Apoth. C. Brady.



Zu verkaufen

ein Haus, Temesvárenergasse, gegenüber dem Justizpalais.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Géza Hegyesi, Temesvárenergasse. 6-4

Voranzeige.

Beehre mich einem hochverehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich in den nächsten Tagen am **Isabellaplatz**, Deutsch'sches Haus die

Central-Bierhalle

Restaurant

eröffne.

Das Etablissement wird mit großstädtischem Komfort, nach modernstem Styl eingerichtet.

Nur das beste Bier, Naturweine und exquisite Speisen kommen zur Verabreichung.

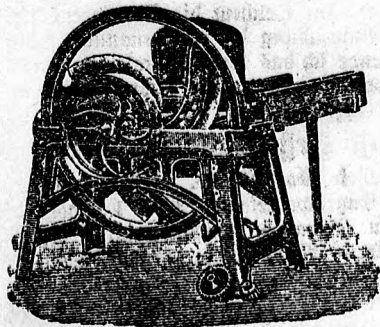
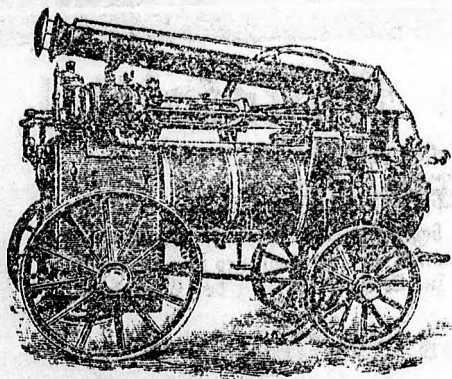
Hochachtungsvoll

Csontos Gyula,
früher Oberkellner im Café Corie.

K. u. k. Hoflieferant

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und **Glanzwernie** für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz im erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Ljofku**“ (Prachtglanzwische) wie neu. Begründet 1832. Fabriksniederlage: **Wien, I., Schulerstraße 21.** Ueberall erhältlich.



Beehre mich den geehrten Grundbesitzern, Dekonomen und Fabrikanten höflich bekannt zu geben, daß ich am hiesigen Plage allerlei **landwirthschaftliche Maschinen, Maschinenbestandtheile, Maschinenriemen, Plader** in bester Qualität am Lager führe, ferner eine

Maschinen-Reparaturwerkstätte

mit **Benzin-Motor-Kraftbetrieb** eingerichtet habe.

Mit der Leitung meiner Werkstätte habe ich einen vom Handelsministerium beglaubigten **Maschinisten** betraut.

Demzufolge wird meine Werkstätte fachgemäß geleitet und es stehen mir erstklassige Arbeitskräfte zur Verfügung, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, den Anforderungen meiner Kunden in allen Theilen entsprechen zu können.

Dasselbst werden auch **Maschinen-Montirungen, Mühlen-Einrichtungen, Pumpbrunnen, Dampfheizungen und Leitungen, Wasserleitungen, Badezimmer** in kompletter Einrichtung effektiv.

Mein Hauptbestreben ist dahin gerichtet, durch **genaue und gewissenhafte Arbeitsleistung**, als auch **billige Preise** das Vertrauen des geehrten Publikums zu befestigen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Géza Hegyesi
Lugos, Temesvárenergasse.

Dasselbst werden auch alle Arten **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** übernommen.

FRANZ-
brauntwein,
Apoth. Vértes',

ist im Gebrauch der wirksamste und sparsamste.
1 Flasche 1 und 2 Kr., 1 Probefläschchen 30 S.

Auf den letzten Ausstellungen in Rom, Ostende, Paris, London mit goldener Medaille u. Ehren-diplom ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Spe-zereivaren-Handlungen speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern-Schutzmarke ersichtlich sind.

Depots in Lugos: Schnier A., Verecz J., Haas J. u. Hohl, Karl u. Joanovits, Köppich B., Körsöly L., Nemeth u. Klein, Macz P. Fr., Necht u. Schwarz, Schießler A. Söhne, Schwarz D. Söhne. — **In Uzinas:** Krämer J. Kugl. S. Nachf., Schneider J., Wolf Mar. — **In Wozovics:** Magyar Albert, Spägger J. — **In W-Moldova:** Besser Jaf. u. Sohn, Luy R., Zeller J., Zwid Sig. — **In Madrag:** Mihajla u. Rusz Arpad. — **In Dravicza:** Giesele B., Feldmann J., Groß Gy., Klein Ed., Rabony Joh. u. Spägger S. — **In Keszica:** Morf u. Kiritus, Pollak J., Schwarz J., Sommer S., Stein J., Weinberger M., — sowie in 60-55

L. Vértes' Adler-Apothek in Lugos.

Anzeige.

Das

Gemeindehotel in Facset

(Hotel „König von Ungarn“)

wird vom 1. November l. J. bis 1. November 1908 (auf 5 Jahre) **verpachtet.** (10 Gastzimmer, Kaffeehaus, Kasino, Speise-saal, Schwemme, Eiskeller, Stallungen, Gar-ten, Fleischbank etc.)

Am lebhaftesten Punkte des Ortes.

Näheres bei der Firma

David Hirschl & Söhne
in Facset.

Grosser Sommer-Waschwaaren-Markt!

Cretone, Leinen-Zephyre, farbige Batiste, Kleider-Leinen, gestricke Schweizer Batiste, Blonjen und Japon-Neuheiten, rein schaf-wollene Delains.

Jede Sorte in einem separaten Muster-buche. — Sommerstoffe von 50 kr. bis fl. 5.— Muster von oben erwähnten Ar-tikeln werden gratis und franko versendet.

Damen-Modewaarenhaus
Weiner Mátyás
Budapest VI., Andrassy-ut 3.

Richters Liniment. Caps. comp.

Anker-Vain-Eggpeller ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nach-ahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. Zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. K. 2.— vorräthig in fast allen Apo-thenen Haupt-Depot bei

Richt. von Török, Apotheker

in Budapest.

J. v. Richter & Cie.,

K. u. k. Hoflieferanten

in Budapest.



Oh jaj!



Muss ersticken an diesem bösen Husten!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brustpastillen

schmecken vorzüglich und be-einträchtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 Krone u. 2. K.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versandtdepot:

„Reichspalatin“-Apotheke,
Budapest, VI., Váci-körut 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!

Zu haben in den Apotheken: in **Lugos** bei Rieger Nándor, Vértes Lajos. **Karán-sebes:** Eperjessy és Füzsfás, Müller Fülöp. **Német-Bogsán:** Adler Gyula. **Resiczabánya:** Brada Ede, Csapó János. 26-26

Obst- u. Trauben-Pressen

mit konstitutiv wirkenden Doppeldruckwerk und Druckkraft-regulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und große Leistungen. **Obst- u. Trauben-Mühlen, Abbeermaschinen, komplette Mosterei-Anlagen** stabil- und fahrbar, Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare Wein-garten-, Baum- und Federich-Spritzen „Sphonia“.

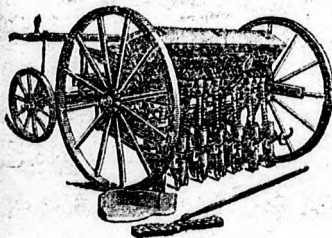
Weinberg-Pflüge.



Die besten Säemaschinen

„Agricola“ (Schubrad-System) für alle Samen und ver-schiedene Saatenmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, größte Dauer-haftigkeit, billigster Preis.

Mähemaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Stroh-pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Pflügel, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungs-Maschinen etc.



fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarrth & Co. Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengießereien u. Pflugbauanstalt.
Wien, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.

1-10

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Heß'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Kr. 50 Hell. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vor-beugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

26-10

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz un-jun-kt und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Heß, Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apothek, Karl Kraus. — Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser. — Budweis: Lakel's Engelapothek. — Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothek, S. Mittelbach. — Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. — Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Laborsky. — Billaach in Kärnten: Kreisapothek, Friedr. Scholz Nachf., Jofst und Schneider. — Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek. — Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. — Trieste: Farmazia Basoletto, Ponterosso. — Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, k. k. Hoflieferant. — Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Bei **Ischias, Gicht, Rheumatismus, Beinbrüche u. Folgeübel** bieten sicherste Heilung die weltberühmten Schwefelquellen und Kochsalzthermen in

Herkulesbad

Herrlichster Aufenthalt in der ozonreichen Gebirgsluft der südungarischen Karpathen. Moderner Komfort. Billiger Aufenthalt. Hochinteressante Badegesellschaft. Vorzügliche Eisenbahnverbindung.

Prospekte versendet gratis die Direktion.

5-10

Zu vermieten

schöne Wohnung im Hause Kossuth-Gasse Nr. 9, bestehend aus **4 Gassenzimmer** sammt Nebenräumen.

Beziehbar per **August** eventuell **Juli**. Näheres zu erfragen bei Herrn **Bernát Walder**, R.-Lugos, Fazekasgasse Nr. 15.

Szép utczai lakás

Kossuth-utca 9. sz., 4 szoba és mellék-helyiségek, augusztus esetleg júliustól kiadó. Bővebbet **Walder Bernát** úrnál, R.-Lugos, Fazekas-utca 15.

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend. gratis und franco. 26-21

Gummiwaren-Etablissement

H. Schwarzmantel

Wien, I., Rothenthurmstraße 16.

Gute Tuchstoffe für Anzüge

liefert die **Tuchfabriks-Niederlage** **Marmilian Strebinger, Brünn**, Josefstadt 2

zu folgenden Preisen:

1 Coupon, 3 M. 10 lang, für einen vollständigen Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) — kostet nur Kronen 5, 6 und 7, aus guter Qualität, " 8 " 10, " besserer " " 11, 13 " 14, " feiner " " 16-18 " 20, " feinsten "

Mode-Kamgarn, Tricot, engl. Cheviote um Kronen 21-23-25-27-29-31-33-35 per Coupon.

1 Coupon schwarzer Salon-Anzugstoff Kr. 16 u. 21.

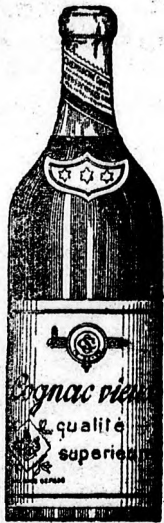
Ferner versende ich Leberzieherstoffe, Loden, Peruviane, Dostings, Feuerwehrs-, Veteranen-, Forst- und Livre-Uniformstoffe zu Fabrikpreisen.

Muster gratis, franco. Genaue Lieferung garantiert.

Stoffe, die nach obigen Preisen, ohne Muster, bestellt werden, nehme ich — falls nicht konvenieren — anstandslos zurück. 12-9



CLAYTON & SHUTTLEWORTH
 Filiale: TEMESVÁR, Herrngasse 1 (nähest dem Josefstadler Bahnhofe)
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft,
 Stroh-Elevator, Güpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen,
 Trieurs, Gras- und Getreidemäher, Heurechen, Eggen, Häcksler, Rübenscheider,
 „COLUMBIA-DRILL“ allerbeste Säemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen,
 Kukurutztreiber, Schrot- und Mahlmöhlen, Universal-Stahlpflüge, zwei-
 und dreischarige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen
 zu den billigsten Preisen.
 Illustrierte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/1 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2.60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikateswaren-Geschäften. 101-39

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel
Wien, IX., Spitalgasse 31.

= Generalvertretung =

der

10-9

Maschinenfabrik der kön. ungar. Staatseisenbahnen.

Budapest, V. ker., Váci-körut 32. szám.

Empfehlte die in der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatseisenbahnen gebauten 4, 6, 8, 10 und 12 pferdekräftigen Dampfdreschgarnituren, 14, 16 und 20 pferdekräftigen **Compound-Lokomobilen** und ferner

„**Millennium**“ Grassmähschienen, Häufenwerfer und Garbenbinder-Erntemaschinen neuester Construction, ferner Pflüge mit Stahlguß-Pflugköpfen und sonstige landwirthschaftliche Geräthe.

Die höchste Auszeichnung „Grand Prix“ der Pariser Weltausstellung.



Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,
 Verehrte Leserin, nimm's niemals in der „Dütle“!
 Einzig ist die Flasche echt,
 Die geschützt nach Markenrecht.

Die wahre Hilf' bei Nacht und Tag
 Gegen jede und jede Insektenplag',
 Such' — damit Du sicher bist,
 Wo Zacherl's Plakat ersichtlich ist.